



Horst Tegeler und Berthold Gomm,  
Bildungsbüro Lippe

# Regionale Bildungsnetzwerke

Sprachkompetenzförderung und Übergangsmanagement

Der Kreis Lippe hat die Entwicklung der Bildungsregion zu einem wesentlichen strategischen Ziel erklärt und hier bereits Akzente gesetzt. Die Ergebnisse des ersten Bildungsberichtes ergaben aufgrund der demographischen Entwicklung Handlungsbedarf. Der Kreis Lippe hat den Schwerpunkt darauf gelegt, insbesondere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zu unterstützen und ihnen die Teilhabe an der Gesellschaft zu ermöglichen.

## Sprache als Schlüssel zur Bildung

Fast jeder vierte Einwohner im Kreis Lippe hat einen Migrationshintergrund. Für die unter 18-Jährigen liegt dieser Anteil bei 36 Prozent. Um die Bildungsbeteiligung und den Bildungserfolg dieser Personengruppe zu erhöhen, sind Unterstützungsleistungen, insbesondere im Bereich „Sprache“ notwendig. So weisen vierjährige Kinder mit Zuwanderungsgeschichte im Kreis Lippe sehr häufig sprachliche Defizite auf: Während für etwa jedes neunte Kind ohne Migrationshintergrund ein Sprachförderbedarf diagnostiziert wurde, trifft dies auf jedes zweite Kind mit Migrationshintergrund zu (siehe [Grafik](#) rechte Seite).

Grundschul Kinder mit Migrationshintergrund wechseln deutlich seltener zum Gymnasium als Kinder ohne Zuwanderungsgeschichte. Dementsprechend sind sie an den Haupt-, Real- und Gesamtschulen zahlreicher vertreten. Vergleicht man die Schul- und Berufsschulabschlüsse der Jugendlichen miteinander, wird deutlich, dass Menschen mit Migrationshintergrund häufig hinter ihren Möglichkeiten zurückbleiben.

Diese Ergebnisse zeigen einen spezifischen Förder- und Handlungsbedarf und weisen gleichzeitig auf Potenziale hin, die dem drohenden Fachkräftemangel entgegenwirken können. Die optimierte Förderung aller Kinder wird vor dem Hintergrund reduzierter Schülerzahlen und steigender beruflicher Anforderungen immer dringender und verlangt eine frühe sowie systematische Unterstützung der Kinder und Jugendlichen, die Sprachförderbedarf haben.

## Damit der Übergang von der KiTa in die Schule gelingt

Aktuell existiert im Kreis Lippe kein durchgängiges Sprachförderkonzept, das alle Bildungsstufen umfasst. Förderkonzepte in Kindertagesstätten, Grundschulen und weiterführenden Schulen sind in unterschiedlichem Umfang vorhanden. Sie stellen allerdings häufig nur punktuelle Aktivitäten dar, die sich oft auf begrenzte lokale Bereiche beziehen. Viele Initiativen sind noch kein Gesamtkonzept für alle relevanten Akteure oder gar ein kreisweites Förderangebot. Letzteres soll vor allem die bestehenden Entwicklungsunterschiede zwischen den Kindern möglichst früh präventiv ausgleichen.

Die sprachliche Förderung von Kindern gestaltet sich vor allem beim Übergang von Kindertageseinrichtungen in die Grundschule schwierig, weil die Institutionen noch nicht optimal aufeinander abgestimmt sind.

Zurzeit befinden sich Bildungsgrundsätze für den Elementar- und Primarbereich in Erprobung, die die Bildungsvereinbarung aus dem Jahr 2003 ablösen sollen. Sie beschreiben zehn Bildungsbereiche, darunter auch den Bereich „Sprache und Kommunikation“ ([www.bildungsgrundsätze.nrw.de](http://www.bildungsgrundsätze.nrw.de)). Grundständiger Auftrag für Kindertagesstätten und Grundschulen ist eine pädagogische Sprachförderung. Allerdings wird in der Praxis nicht durchweg systematisch diagnostiziert und bei sprachlichen Auffälligkeiten in Einzelfällen zu spät gefördert.

Einen neuen Weg zu einem einheitlichen Förderkonzept beim Übergang von der Kindertagesstätte zur Grundschule geht zurzeit die kreisangehörige Stadt Lemgo: Hier wurde zum Schuljahresbeginn 2011/2012 erstmalig ein flächendeckendes strukturiertes Übergangsmanagement zwischen beiden Einrichtungen etabliert. Um die Entwicklungsdefizite der künftigen Schulanfängerinnen und -anfänger festzustellen, nutzten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kindertagesstätten den „Münsteraner Entwicklungs-Beobachtungsbogen“ des Diplompsychologen Karlheinz Barth ([www.avws-bei-kindern.de/downloads.html](http://www.avws-bei-kindern.de/downloads.html)). Dieser dokumentiert den Entwicklungsstand

der Kinder, so dass die Grundschulen bei Einwilligung der Eltern zur Datenweitergabe bereits bei der Schulanmeldung, also zehn Monate vor Schulbeginn, entwicklungsauffällige Kinder identifizieren können. Gemeinsam mit den Kindertageseinrichtungen werden dann individuelle Fördermaßnahmen entwickelt. Diese Form des strukturierten Übergangsmagements zwischen Kindergarten und Grundschule stellt eine höchst innovative Form der gemeinsamen Verantwortung für kindliche Bildungsprozesse dar.

Schon heute entfaltet diese strukturierte Form der Kooperation überregionale Vorbildwirkung. Wenn sie sich dauerhaft und erfolgreich etabliert, dürfte sie zu einem Leuchtturmprojekt gelungener Frühförderung in der Region werden. Um Akzeptanz und Wirkung dieses Übergangsmagements wissenschaftlich zu evaluieren, finden aktuell Gespräche mit der Universität Bielefeld (Prof. Dr. Oliver Böhm-Kasper) statt.

## Lippe erzählt: Projekt zur Förderung der Erzählsprache

Von besonderer Bedeutung für die Entwicklung altersgemäßer Sprachkompetenzen ist die Erzählsprache. Sie ist ein zentraler Baustein der Kommunikation. Schließlich ist Zuhören eine wichtige Voraussetzung für die erfolgreiche Teilnahme an einem sprachlichen Austausch. Mangelnde Sprachkompetenz hat negative Auswirkungen auf den Schriftspracherwerb (Rechtschreibung und Lesen) sowie auf andere Schulfächer, beispielsweise im Hinblick auf textgebundene Sachaufgaben in der Mathematik.

Damit der Zugang zu Bildung und Sprachförderung nicht dem Zufall überlassen wird und um bereits bestehende Aktivitäten in neue Konzepte einzubinden, wurden alle Akteure – Kindertagesstätten, Grundschulen, allgemeinbildende Schulen, Trägereinrichtungen – in das neue „Erzählprojekt“ integriert. Im Rahmen dieser Initiative kommen professionelle Erzählerinnen und Erzähler in ausgewählte Schulen und KiTas. Diese tragen Kindern mit Sprachförderbedarf nach Delfin 4 Märchen und Mythen aus verschiedenen Kulturkreisen vor. Der spezifische Ansatz ist dabei: Sprachkompetenz wird nicht durch klassische Schulbuchinhalte (Lesen), sondern vor allem durch aktives Zuhören und Mitmachen (Gestik, Mimik) als

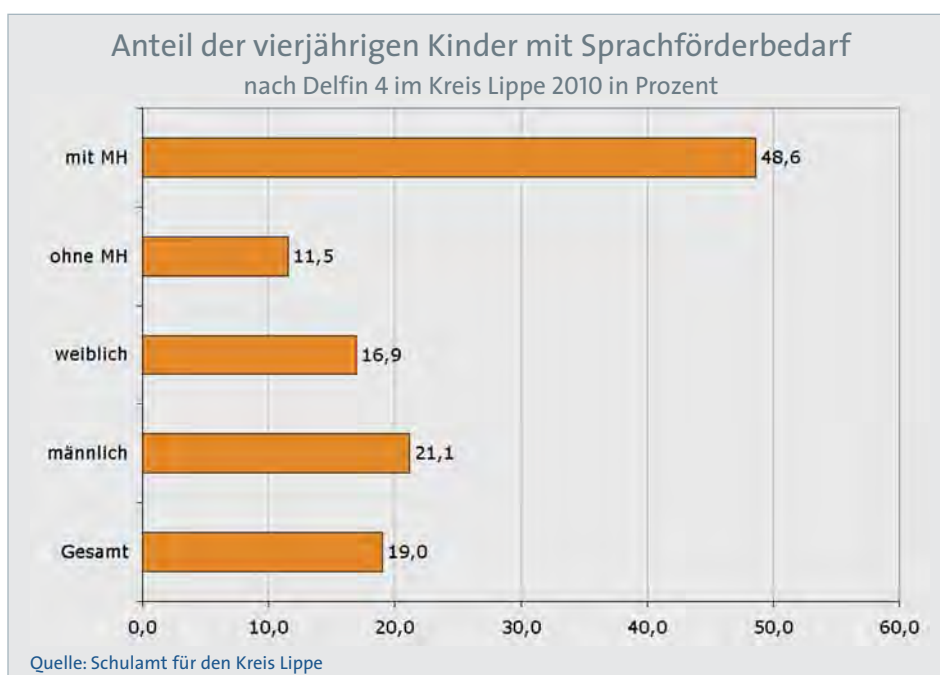
langfristig angelegtes Förderangebot (mindestens ein Jahr lang) gewährleistet und unterstützt.

Übernommen wurde dieses Konzept in Lippe seit 2010 von dem Berliner Projekt „ErzählZeit“ zur Sprachkompetenzförderung bei Kindern aus sozial schwachen Familien mit Migrationshintergrund, das in der Bundeshauptstadt seit Jahren erfolgreich durchgeführt wird. Die evaluierte Initiative konnte mit folgenden Faktoren punkten:

- Das Erzählprojekt erreicht alle Kinder einer Klasse.
- Es kann in jeder Schule eingesetzt werden.
- Es bedarf keiner technischen Ausstattung.
- Es ist in der Praxis flexibel und verursacht geringe Kosten.

Neben Kindern mit Zuwanderungsgeschichte profitieren hiervon auch deutsche Kinder aus sozial schwachen Milieus oder mit erheblichen Lernschwierigkeiten und Sprachkompetenzproblemen. Im Kindertagesstättenbereich hat das Erzählprojekt zudem eine „Ankerfunktion“, wenn Erzählerinnen und Erzähler im letzten Kindergartenjahr quasi mit den Kindern in die Grundschule wechseln und sie so bei diesem Übergang begleiten.

Allerdings lassen sich die beschriebenen Wirkungen nur erzielen, wenn professionell ausgebildete Erzählerinnen und Erzähler zur Verfügung stehen. Diese sind nicht mit den in vielen Schulen vorhandenen Vorleserinnen und Vorlesern zu vergleichen. Aufgabe der Erzählerinnen und Erzähler ist es, Grundschulkindern in benachteiligten Regionen an eine bilderreiche und anspruchsvolle Sprache heranzuführen – ohne Textvorlage, aber mit starken gestischen und mimischen



Mitteln. Durch das aktive Zuhören erweitern sich die Fantasie und der Wortschatz, vor allem bei Kindern, die zu Hause nicht mit der deutschen Sprache aufwachsen. Es ist geplant, diese besondere Form der Sprach(früh)förderung schrittweise in allen Kindertagesstätten und Schulen der Region zu verankern.

## Deutsch durch computergestütztes Lernen

Integrale Bestandteile der Bildungsregion Lippe sind auch die drei Selbstlernzentren (SLZ) in Detmold, Lemgo und Bad Salzuflen ([www.lippe-selbstlernzentren.de](http://www.lippe-selbstlernzentren.de)). Die dezentralen Einrichtungen wurden im Rahmen des Förderprogrammes vom Bundesministerium für Bildung und Forschung „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“ seit Mitte 2007 aufgebaut. Sie stehen seitdem nachhaltig Interessierten aller Altersgruppen offen, die selbstbestimmt nach eigenem Rhythmus lernen möchten. Professionelle Lernprogramme unterstützen in Verbindung mit einer qualifizierten Lernberatung und -begleitung von Pädagoginnen und Pädagogen das selbstgesteuerte Lernen. Seit einigen Jahren bieten die Selbstlernzentren auch gut nachgefragte Angebote des innovativen Lernens am Computer an. Diese finden entweder im Rahmen des Offenen Ganztags oder auch im Regelunterricht der lippischen Schulen statt.



Innovatives Lernen am Computer im Selbstlernzentrum

Die Kantor-Hauptschule in Lage kooperiert schon seit Jahren erfolgreich mit einem Selbstlernzentrum. Die Schule nahm seit dem zweiten Halbjahr des Schuljahres 2009/2010 neun Kinder aus Familien von Kriegsflüchtlingen (Irak/Afghanistan) auf. Keines dieser Kinder besaß Deutschkenntnisse und zwei waren nicht alphabetisiert. Die Jugendlichen sollten bis zum Beginn des neuen Schuljahres 2010/2011 die Sprechfähigkeit „Basisqualifikation Deutsch“ erwerben, um am Unterricht der entsprechenden Regelklassen teilzunehmen.

Ein „Drei-Säulen-Konzept“ zur Sprachförderung will die Möglichkeiten der Schule und das ergänzende Konzept des privaten Lerninstituts „Lernland Panama“ zum sozialen Kennenlernen und dem Umgang mit Ängsten und Lernschwierigkeiten bei der sprachlichen Bewältigung des Alltags in Deutschland ([www.lernland-panama.de](http://www.lernland-panama.de)) mit dem innovativen Lernen am Computer, vermittelt durch die Schulkooperation des Selbstlernzentrums, verbinden.

Mit Unterstützung programminterner Lernstandserhebungen einer Sprachsoftware sowie periodisch vergleichenden Beobachtungen der Lernfortschritte bei den Jugendlichen wurde eine deutliche Verbesserung der Sprechfähigkeit auf allen drei Ebenen (Wortschatz, Aussprache, grammatische Strukturen) erkennbar.

Wichtig war das individuell angepasste Training mit selbstbestimmtem Zeitfenster durch die Sprachsoftware: Die Heterogenität der Lerngruppe mit Blick auf Alter, Lernerfahrung und Begabung kann aufgefangen werden, weil jeder nach seinen eigenen Bedürfnissen auf Übungsangebote zurückgreift.

Nach der Förderung von etwa einem Jahr hatten die Schülerinnen und Schüler eine Sprachkompetenz im aktiven und passiven Bereich erworben, die mit der von Muttersprachlern in der dritten und vierten Klasse vergleichbar ist. So konnte die gewünschte Eingliederung in den Regelunterricht mit Beginn des neuen Schuljahrs nach Beschluss der Lehrerkonferenz für fast alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Sprachförderklasse erfolgen!

Nach einhelliger Meinung aller Beteiligten hat die Methodik von Sprachvermittlung, die durch den Einsatz des Computers ergänzt wurde, einen positiven Effekt beim Sprache-Lernen der Jugendlichen bewirkt.

Sprachförderkonzepte und Selbstlernzentren in der Region Lippe sind – als Einzelbeispiele vorgestellt – hoffnungsvolle Ansätze einer gelingenden Kooperation in der Region zur Teilhabe aller Menschen an Bildung.

Weitere Informationen zu den Aktivitäten des Bildungsbüros unter:

[www.lippe-bildungsbuero.de](http://www.lippe-bildungsbuero.de)  
[www.lippe-bildungsberatung.de](http://www.lippe-bildungsberatung.de)  
[www.lippe-selbstlernzentren.de](http://www.lippe-selbstlernzentren.de)